

Forster Küchen: Investmentfonds killt Jobs in Arbon

Lauter leere Versprechungen

Schon wieder Massenentlassungen in Arbon: Die AFP Küchen AG soll verkauft werden. Im Hintergrund agiert eine skrupellose Investmentfirma.

Blenden wir zurück. Vor bald fünfzehn Jahren hatte sich AFG-Patron Edgar Oehler die Piatti-Küchen aus der überschuldeten Erb-Gruppe einverleibt. Oehler wollte Küchen aus Stahl (Forster) und aus Holz (Piatti) bauen und pries bei der Fusion das Blaue vom Himmel herab. Ein Jahrzehnt später war es ein Scherbenhaufen: Oehlers Grössenwahn kostete Hunderte Jobs, seit Jahren wird der AFG-Konzern umgebaut. 2015 wurden die beiden Küchenhersteller aus primär finanziellen Gründen an den deutschen Konzern Alno in Pfullendorf verschertelt.

Massenentlassung

Es ging vom Regen in die Traufe. Mitte März kündigte Alno Mas-

senentlassungen an, um Millionen zu sparen. Und zwar nicht nur in Deutschland. Auch in der Schweiz müssen 60 Mitarbeitende bei Forster über die Klinge springen. Betroffen sind Mitarbeitende im Verkauf und in der Administration quer durch die Schweiz. Weil aber die AFP Küchen AG dem Schreiner-Vertrag untersteht, kann die Unia als Sozialpartnerin ein Wort mitreden. «Wir setzen uns für einen Sozialplan ein, der diesen Namen verdient», bekräftigt Unia-Sektionsleiter Stefan Brülisauer.

Die Geschäftsleitung habe durchblicken lassen, dass kein Geld für die Betroffenen vorhanden sei, so Brülisauer. Für ihn ein faule Ausrede: «Der Alno-Konzern hat genug Mittel.» Er befürchtet, dass das Konsultationsverfahren nur eine Farce und der Abbau bereits beschlossene Sache ist. Schon zu Beginn seien Kündigungen in Aussicht gestellt worden. «Sie wollen die Schrumpfkurs knallhart durchziehen», sagt

der Unia-Mann. Druck macht im Hintergrund der Finanzinvestor Tahoe. Dieser hat sich vor kurzem den Alno-Konzern unter den Nagel gerissen, indem er Aktien aufkaufte und sich so 40% der Anteile sicherte. Das Management wurde ausgewechselt. Doch wer ist Tahoe?

Bosnische Unternehmer

Hinter Tahoe steckt die bosnische Unternehmerfamilie Hastor, die im Geschäft mit Autozulieferern reich wurde. In Bosnien-Herzegowina gehören ihr zahlreiche Fabriken und Banken. Sie zählt zu den grössten Arbeitgebern im Land. Für Schlagzeilen sorgte sie im letzten Sommer, als sie mit ihrer Firma Prevent einen Teil der Fertigung im VW-Konzern in Wolfsburg lahmlegte – nur um bessere Preise herauszuholen. Das dreiste Vorgehen erregte in der Wirtschaftspresse viel Aufsehen. Und es zeigt, dass die Tahoe-Leute wenig Skrupel kennen, wenn es um ihre Gewinninteressen geht.

Ein Schock

Für die Betroffenen der AFP Küchen AG ist der Stellenabbau ein Schock. Sie haben nicht mit der massiven Umstrukturierung auf ihrem Buckel gerechnet. Die AFP Küchen AG gibt es erst seit 2012, als Forster und Piatti damals noch unter dem Dach der Arbonia Forster fusioniert wurden. «Jedesmal wurde den Leuten eine bessere Zukunft versprochen. Jetzt zeigt sich, dass solche Loblieder der Manager nichts wert sind», sagt Brülisauer. Die Firma sei erneut zum Spielball von Finanzspekulant geworden, die nur auf Gewinn aus seien. Wenn Forster jetzt verkauft werde, sei es ungewiss, ob ein allfälliger Käufer auch dort Jobs abbaue oder gar die Produktion ins Ausland verlagere. An einer Betriebsversammlung haben die Betroffenen verschiedene Forderungen aufgestellt. Die Unia unterstützt sie darin.

Editorial

Die Unia-Arbeitslosenkasse (ALK) erbringt eine wichtige Dienstleistung für die Versicherten. Die Arbeit der Mitarbeitenden ist hochkomplex und sehr anspruchsvoll. Jeder Sachverhalt muss einzeln geprüft und beurteilt werden. Es ist uns ein Anliegen, optimale Dienstleistungen zu erbringen. Jedoch ist es nicht immer leicht, allen Aufgaben gerecht zu werden. Die Sachbearbeitung, der persönliche Kontakt sowie die telefonische Auskunft bedürfen personeller Ressourcen, die in unseren kleinen Zahlstellen eine grosse Herausforderung darstellen. Aus diesem Grund haben wir uns im Jahr 2016 entschieden, die Zusammenarbeit unter den Zahlstellen in unserer Region zu intensivieren und zahlstellenübergreifend zu arbeiten. Hier können wir Synergien nutzen und die Arbeit besser verteilen.



Natürlich läuft nicht alles immer störungsfrei. Jede Umstellung ist eine Herausforderung. Das Mitarbeiterteam der ALK erbringt täglich grosse Leistungen und ist engagiert für die Belange der Versicherten da. Unser Ziel ist es, in Zukunft die Anliegen unserer Versicherten noch effizienter und vor allem flächendeckend in der gesamten Region zu bearbeiten. Hier stehen wir zurzeit am Anfang. Mit Nachdruck arbeiten wir an den Prozessen. Unsere langjährigen Mitarbeiter geben ihr Knowhow an unsere neuen Kollegen weiter. So werden wir in den nächsten Monaten und Jahren bestimmt auf eine stabile Betreuung der Versicherten zählen können.

Frank Butschke

Unia-Region Ostschweiz-Graubünden macht sich fit für die Zukunft

Ganz neu aufgestellt

Die Reorganisation der Unia Ostschweiz-Graubünden ist auf der Zielgeraden. Zum Start in die neue Ära gibt's ein Fest.

«Im Januar 2015 haben wir mit den Arbeiten begonnen», blickt Regioleiterin Anke Gähme zurück. Das Reorganisationsprojekt begann mit der Gründung einer Arbeitsgruppe. Ziel war, die Präsenz der Gewerkschaft in der Fläche zu gewährleisten, nahe bei den Mitgliedern zu sein sowie stark und handlungsfähig zu bleiben. Leichter gesagt als getan: Es gibt wohl kaum eine Region, die es in dieser

Beziehung schwerer hat. Allein in Graubünden sind die Anfahrtswege enorm. Aber auch der Thurgau und St.Gallen sind weit verzweigt.

Aus vier mach zwei

Bisher wurde das Gebiet mit vier Sektionen abgedeckt. Neu werden es noch zwei sein: «Nord» (St.Gallen, Thurgau und beide Appenzell) sowie «Süd» (Graubünden, Glarus). Die Mitglieder können bei der Namensgebung noch mitreden. Die Reduktion auf zwei Sektionen vereinfacht die Strukturen und macht die Gewerkschaft effizienter. «Wir haben sehr darauf geachtet, die Präsenz in der Fläche hoch zu hal-

ten», sagt Anke Gähme. Die Standorten in St.Gallen, Chur, Kreuzlingen und Rapperswil-Jona werden daher beibehalten. Die Fokussierung auf einfachere Strukturen erlaubt es jedoch, die Kräfte besser zu bündeln. Die Unia wird schlagkräftiger.

Ein Modell, das man einfach hätte übernehmen können, stand dafür nicht zur Verfügung. Denn die Verhältnisse in der Ostschweiz sind besonders. Wo gibt es Kantone ohne eigentliches Zentrum und ohne Ballungsgebiete? Wo solche, in denen man für ein Treffen eine Übernachtung einplanen muss? Die Region stellt für die Gewerkschaft seit je eine geografische Herausforderung dar. Ohne entsprechende Ressourcen in der Fläche ist sie gar nicht zu meistern. Anke Gähme verweist auch auf die verschiedenen Kulturen und Mentalitäten, die jeweils an einem Tisch zusammenkommen.

Betroffene mitnehmen

Ein wichtiges Anliegen war, die Betroffenen in diesem Prozess mitzunehmen. «Wir haben nichts von oben herab verordnet», betont Regiopräsident Köbi Auer. Man habe nicht nur die Direktbetroffenen, sondern auch die Mitglieder informiert und in die Überlegungen

miteinbezogen. Schliesslich machen viele Aktive in der Gewerkschaft auf verschiedenen Stufen mit, sei es in den Sektionsvorständen oder auch in den Interessengruppen. Von letzteren existieren vier (Rentner, Migration, Frauen und Jugend). Diese wurden bereits 2015 regionalisiert.

«Ab 2018 wollen wir mit der neuen Unia Ostschweiz-Graubünden voll startklar sein», blickt Anke Gähme in die Zukunft. Im Moment werden noch die verschiedenen Funktionen besetzt. Die Delegiertenversammlung wird das letzte Wort haben. Und schliesslich folgt zum Neustart im Juni ein grosses Fest in Arbon. Dieses soll die Unia-Aktiven und die Mitglieder zusammenbringen und das Signal zum Aufbruch geben.

Viele Elemente der Reorganisation finden hinter den Kulissen statt und sind gegen aussen gar nicht sichtbar. Köbi Auer sagt: «Ein Mitglied merkt davon wenig.» Wichtig sei, dass die Dienstleistungen überall in gewohnter Qualität angeboten würden. Bei den Zahlstellen der Arbeitslosenkasse (ALK) gibt es künftig nur noch zwei Leitungen. Die fünf Standorte St.Gallen, Heerbrugg, Chur, Rapperswil-Jona und Kreuzlingen bleiben erhalten. In



Sie machen die Ostschweizer Unia fit: (v.l.) Regioleiterin Anke Gähme, ALK-Verantwortlicher Frank Butschke und Regiopräsident Jacob Auer.

St.Gallen ist aber die Zahlstelle vor kurzem von der Teufenerstrasse in die Unia-Zentrale an der Lämmlibrunnstrasse umgezogen. Die Churer Zahlstelle zieht ebenfalls ins dortige Gewerkschaftshaus um. Frank Butschke, der Verantwortliche, sagt dazu: «Neben dem Service ist es auch wichtig, dass die Arbeitsbedingungen in den Zahlstellen verbessert werden.»

Das grosse Unia-Fest

Zum Neustart der Unia-Region Ostschweiz-Graubünden findet am **Samstag, 10. Juni** ab 14.00 Uhr ein grosses Fest im Seeparksaal in Arbon statt. Mit kulinarischen und anderen Attraktionen für die ganze Familie. Für Details siehe den beigelegten Anmeldeflyer.

Region

Ostschweiz-Graubünden

1. Mai 2017, Kundgebungen 1. Mai in der Region
19. Mai 2017, ab 18.30 Uhr Regiodelegiertenversammlung, Rorschach, Stadthof
10. Juni 2017, ab 14.00 Uhr Neustart-anlass, Seeparksaal Arbon

Sektion

St.Gallen-Appenzell

21. April 2017, ab 18.30 Uhr Sektionsdelegiertenversammlung, Rorschach, Stadthof
17. Juni 2017, ab 09.00 Uhr Begegnungstag, Innenstadt St.Gallen

Sektion

Thurgau

08. Juni 2017, Stedy Besichtigung Weinfelden, IG Rentner im Unterthurgau
14. Juni 2017, Grillplausch Tellisberg, IG Rentner im Oberthurgau
12. Juli 2017, Waldhüttenplausch, IG Rentner im Unterthurgau

Mitmachen!

Bis zum 28. Mai können alle Interessierten im Kanton Graubünden mitentscheiden, wer der Kandidat der SP für die Regierungsratswahlen 2018 sein wird. Man braucht dazu nicht Mitglied der SP zu sein. Aber man muss sich online registrieren lassen: www.vorwahlegr.ch/de/registrieren. Zur Verfügung stehen die beiden Kandidaten Andreas Thöny und Peter Peyer.

Auch die Appenzeller...

Als letzter Kanton will Appenzell Innerrhoden einen Normalarbeitsvertrag (NAV) für die Hauswirtschaft erlassen. Treibende Kraft war die Unia, welche die Regierung zum Handeln aufforderte. Denn der Erlass eines solchen NAV ist seit über vierzig Jahren gesetzliche Pflicht. Nur: Innerrhoden kümmerte sich nicht darum. Jetzt hat die Regierung versprochen, den Vertrag bis 2018 auszuarbeiten. Laut Udo Michel, Pflegeverantwortlicher bei der Unia, ist dies das absolute Minimum.

Vertrag mit Dobfar

Nach langen Verhandlungen ist es der Unia gelungen, mit der Pharma-Firma InfoRLife SA (ehemals Dobfar) in Campascio GR einen Gesamtarbeitsvertrag abzuschliessen. Den Verhandlungen war eine Auseinandersetzung über Tieflohne vorausgegangen. Bei dem Hersteller von Infusionsbeuteln arbeiten rund 200 Grenzgängerinnen aus dem Veltlin. Der Vertrag bedeutet auch, dass sozialpartnerschaftliche Strukturen einziehen: Es gibt neu eine fünfköpfige Betriebskommission und einen paritätischen Fonds. Der GAV ist der erste der chemisch-pharmazeutischen Branche im Kanton Graubünden.

Was tut die Geschäftsstelle der Paritätischen Kommissionen?

Wenn die Wegentschädigung fehlt

Rund fünfzehn Paritätische Kommissionen betreut die Unia Ostschweiz-Graubünden an ihrem St.Galler Sitz. Leiter Florian Kobler sagt, welche Aufgaben die Geschäftsstelle hat.

«Die Paritätischen Kommissionen sorgen für den Vollzug der Gesamtarbeitsverträge in einer Branche», erläutert Florian Kobler. Die Firmen müssen sich an den Gesamtarbeitsvertrag halten, insbesondere wenn er für allgemein verbindlich erklärt wurde. In der Unia-Zentrale in St.Gallen laufen die Fäden der Branchen im Baunebengewerbe zusammen. So betreut die Geschäftsstelle u.a. die Kommissionen der Gebäudetechnik St.Gallen, der Schreiner Thurgau, des Baus Glarus, der Plattenleger St.Gallen-Graubünden oder des Reinigungsgewerbes Ostschweiz und der Tankstellenshops St.Gallen.



Das Team der PK-Geschäftsstelle: (v.l.) Carima Ammann, Fabio Bender, Franziska Hucke und Leiter Florian Kobler.

Auf Kontrolltour

Das gibt viel zu tun. Allein in der Sanitärbranche im Kanton St.Gallen gibt es über vierhundert Firmen. Die Paritätischen Kommissionen gehen Verdachtsfällen nach, das heisst Meldungen über Firmen, bei denen mutmasslich etwas nicht in Ordnung ist. «Die Kommissionen ordnen aber auch Kontrollen nach eigenem Gutdünken an», sagt Florian Kobler. Im Vordergrund stehen die Kontrollen der Lohnbücher. Dann wird schnell ersichtlich, wenn eine Firma die Mitarbeitenden nicht korrekt bezahlt, etwa Zuschläge und Überstunden oder Spesen und Entschädigungen nicht abrechnet.

Probleme mit falschen Löhnen gebe es kaum mehr, meint Kobler. Denn diese sind ja weitherum bekannt. Zu Beanstandungen führen eher falsche Abzüge sowie zu geringe oder fehlende Spesensentwürdigungen. Laut Koblers Beobachtung sind die Wegentschädigungen ein Thema, das an Bedeutung gewinnt. «Kein Wunder, wenn Firmen überall Aufträge ausführen und teils weite Anfahrtswege nötig sind», so Kobler. Gibt es eine Beanstandung, so wird dies dem fehlbaren Arbeitgeber schriftlich mitgeteilt. Dabei wird sein rechtliches Gehör gewahrt: Er kann zu den Vorwürfen und zur Untersuchung Stellung nehmen, bevor dann die Kommission entscheidet.

Es geht nicht ohne Bussen

Das Gremium muss dann oft Sanktionen ergreifen. Konkret: Bussen aussprechen. Wie hoch sind diese? «Das kann von wenigen hundert bis zu Zehntausenden von Franken reichen, je nach dem, wie gross der Schaden ist», erläutert Kobler. Wenn es sich nur um ein Prozent der Lohnsumme handle, könne dies bei grösseren Firmen schon recht viel sein. Gibt es auch uneinsichtige Chefs, die sich weigern, Bussen zu bezahlen? Laut Kobler ist das eher selten der Fall. Es kommt halt darauf an, wie man mit den Betroffenen kommuniziert. Wichtig sei, dass ein Entscheid klar und nachvollziehbar sei. Kobler: «Und es braucht Augenmass.» Zu-

dem hat ein Chef die Möglichkeit, die nächste Instanz anzurufen, wenn er nicht einverstanden ist.

Die Kommissionen können nicht selber auf Kontrolltour gehen. Sie beauftragen spezialisierte Kontrollfirmen. Diese verlangen meist die nötigen Dokumente ein und prüfen sie dann. Es braucht nicht immer einen Kontrolleur, der bei einer Firma an die Pforten klopft. Die Kommissionen bemühen sich, in ihrer Arbeit eine gewisse einheitliche Praxis zu entwickeln. Das ist aber bei den vielen verschiedenen zuständigen Branchen und ihren unterschiedlichen Kulturen keine leichte Sache.

th.

Die Unia war am Frauentag dabei

Der 8. März war der Tag der Frau. Und am 18. März gab es in Zürich einen grossen Women's March gegen Sexismus, Benachteiligung und für Lohngleichheit und Frauenrechte. An beiden Anlässen war die Unia Ostschweiz-Graubünden dabei. Und zwar richtig: mit Puschyhat. Die pinkfarbene Mütze ist seit dem grossen Frauenmarsch in Washington von Ende Januar zum globalen Symbol des Kampfs um Frauenrechte geworden. Am 8. März besuchten Azra Ganic, Daniela Ianni und Mehtap Lama die

Angestellten in verschiedenen Detailhandelsgeschäften in St.Gallen und Thurgau und verteilten Rosen. «Als Dank für ihre Arbeit, aber auch zur Aufmunterung», sagt Azra Ganic. Sie seien überall freundlich empfangen worden. Es gab sogar einige spontane Beitritte. Am 18. März zog dann eine Delegation von Ostschweizer Unia-Frauen an die Demo in Zürich und setzte zusammen mit den anderen 15'000 Frauen ein starkes Signal für Lohngleichheit, Respekt und Würde.



Sie machten am Frauentag mit: die Unia-Frauen Daniela Ianni, Mehtap Lama und Azra Ganic.

Wettbewerb Gewinnen Sie Gratis-Ferien!

Es lohnt sich, diese Regio-Beilage gut durchzulesen. Denn Sie können dabei attraktive Preise gewinnen. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wie viele Sektionen wird die Unia Ostschweiz-Graubünden in Zukunft haben?

- a) zwei
- b) vier
- c) keine mehr

2. Aus welchem Land stammen die Finanzspekulant, die den Küchenhersteller Alno übernommen haben?

- a) Frankreich
- b) USA
- c) Bosnien

3. Welches Thema gewinnt bei den Lohnbuchkontrollen an Bedeutung?

- a) falsche Buchungen
- b) Wegentschädigungen
- c) Pausen

Schreiben Sie die drei richtigen Lösungen in eine E-Mail oder auf eine Postkarte und senden Sie diese an:

Unia Ostschweiz/Graubünden
 Lämmlisbrunnenstrasse 41
 9004 St. Gallen

E-Mail: ostschweiz@unia.ch

1. Preis: Reka-Checks im Wert von CHF 300.–

2. + 3. Preis: Reka-Checks im Wert von CHF 100.–

Herausgeberin work, Gewerkschaft Unia, Postfach 272, CH-3000 Bern 15 | **In Zusammenarbeit mit** Unia Region Ostschweiz-Graubünden, Lämmlisbrunnenstrasse 41, CH-9004 St. Gallen, T 0848 750 751, ostschweiz-graubuenden@unia.ch | **Redaktion** Ralph Hug | **Gestaltungskonzept** ivony ltd, CH-8008 Zürich | **Layout** Bubenberg Druck- und Verlags-AG, CH-3007 Bern | **Druck** Tagblatt Print, CH-9015 St. Gallen



Die Gewerkschaft. Le Syndicat. Il Sindacato.

www.unia.ch